Handwerkskammer Bremen

Prüfsteine zur Bremer Bürgerschaftswahl 2027

Erwartungen des Handwerks an die Politik (Stand: Okt. 2026)

Das Handwerk ist mit rund 5.600 Betrieben und 31.000 Beschäftigten sowie einem Jahresumsatz von mehr als 3 Mrd. Euro ein zentraler Wirtschaftsfaktor in Bremen und Bremerhaven. Seine hochwertigen Dienstleistungen und Produkte sind für die Menschen und die Wirtschaft in unserer Region unverzichtbar. Damit das Handwerk diese Leistungen erbringen kann, braucht es gute Rahmenbedingungen.

Die Prüfsteine zur Bürgerschaftswahl 2027 zeigen auf, wie die aktuelle Lage des Handwerks ist, wo Herausforderungen bestehen und was getan werden muss, damit das Handwerk seine wichtigen Aufgaben für unsere Gesellschaft auch in Zukunft optimal ausfüllen kann.

Prüfstein 1

Ausbildung stärken – Fachkräftemangel mildern

Aktuelle Lage und Herausforderungen für das Handwerk (was ist):

Das Bundesland Bremen belegt in Bildungsrankings und bundesweiten Vergleichstests seit vielen Jahren die hintersten Plätze. Unternehmen beklagen sehr häufig die mangelnde Ausbildungsreife von Schulabgängern. Im INSM-Bildungsmonitor 2025 belegte das Land Bremen zum fünften Mal in Folge den letzten Platz unter allen 16 Bundesländern – mit nur 38,8 von 100 möglichen Punkten. Mehr als 750 Jugendliche haben 2025 die allgemeinbildenden Schulen ohne Abschluss verlassen, das entspricht über elf Prozent des Jahrgangs.

Die Handwerksbetriebe stehen vor einer enormen Herausforderung: Viele ihrer anspruchsvollen Aufgaben müssen sie künftig mit immer weniger Fachkräften bewältigen. Schon heute erweist sich der hohe Fachkräftebedarf als echte Wachstumsbremse. Die einzige Lösung heißt Ausbildung. Doch dafür fehlen vielen Betrieben die geeigneten Bewerberinnen und Bewerber.

Notwendige Maßnahmen (was getan werden muss):

Es gibt fünf konkrete Handlungsfelder, in denen schnellstmöglich reagiert werden muss. Diese hat die Handwerkskammer Bremen gemeinsam mit der Handelskammer Bremen im Januar 2026 formuliert:

1. **Voraussetzung für den Unterricht: Ausreichende Deutschkenntnisse müssen bei allen Schülern gewährleistet sein.**

   Frühzeitige und durchgängige Förderung der deutschen Sprachkompetenz als Grundvoraussetzung für Lernerfolg, verbindlich verankert bereits im Vorschulalter.

2. **Entscheidend für gute Bildungsergebnisse: Unterrichtsqualität messbar verbessern.**

   Kontinuierliche Fortbildung der Lehrkräfte, Feedbacksysteme und datengestütztes Qualitätsmanagement durch das Institut für Qualitätsentwicklung im Land Bremen (IQHB).

3. **Fokus auf Kernkompetenzen: Wieder richtig Lesen, Schreiben und Rechnen lernen**.

   Konsequente Ausrichtung der Unterrichtszeit auf Deutsch und Mathematik – Lesen, Schreiben und Rechnen müssen oberste Priorität genießen.

4. **Bildungssystem zukunftsfest machen: Frühkindliche Förderung muss ausgebaut werden.**

   Einführung eines verpflichtenden Vorschuljahres, um Sprachdefizite frühzeitig zu erkennen und systematisch zu beheben.

5. **Übergänge in das Berufsleben verbessern: Berufsorientierung systematisch verankern.**

   Prüfung eines Schulfachs Berufsorientierung an allen weiterführenden Schulen sowie verpflichtende Berufsorientierung in Zusammenarbeit mit der Jugendberufsagentur.

Kernforderungen: Fokus auf die Kernkompetenzen Lesen, schreiben und rechnen; Verbesserung der Unterrichtsqualität; frühzeitige und systematische Berufsorientierung für Schülerinnen und Schüler

Prüfstein 2

Gründung und Nachfolge voranbringen

Aktuelle Lage und Herausforderungen für das Handwerk (was ist):

Nach einer aktuellen Erhebung des Bonner Instituts für Mittelstandsforschung stehen im Bundesland Bremen bis 2030 rund 1.400 Unternehmen zu einer Übergabe an. Mit 55 anstehenden Übergaben pro 1.000 Unternehmen liegt der Zwei-Städte-Staat gemeinsam mit Schleswig-Holstein bundesweit auf dem zweiten Platz. Lediglich in Niedersachsen (61 Übernahmen pro 1.000 Unternehmen) ist der Wert noch höher.

Von den rund 5.600 Handwerksbetrieben in unserem Bundesland werden zurzeit etwa 650 von Inhabern oder Inhaberinnen im Alter zwischen 60 und 65 Jahren geführt.

Notwendige Maßnahmen (was getan werden muss):

Zu guten Rahmenbedingungen für die Unternehmensnachfolge im Handwerk gehört für die Handwerkskammer Bremen auch eine verbesserte Förderung der Aufstiegsfortbildung für potenzielle Übernehmer und eine intensivere Förderung von Existenzgründern bzw. Übernehmern.

Damit bestehende Betriebe erhalten bleiben – und damit Know-how, Arbeitsplätze und regionale Wertschöpfung – muss die Bremer Politik die Rahmenbedingungen für Unternehmensnachfolgen verbessern. Dazu gehört der Abbau des mittlerweile realen Übernahmehemmnisses Bürokratie.

Kernforderungen: verbesserte Förderung der Aufstiegsfortbildung sowie für Existenzgründer und Übernehmer; Bürokratieabbau

Prüfstein 3

Bürokratie abbauen – Betriebe entlasten!

Aktuelle Lage und Herausforderungen für das Handwerk (was ist):

Bürokratische Anforderungen binden im Handwerk zunehmend Zeit und Ressourcen, die für die eigentliche Arbeit fehlen. Die Vielzahl an Dokumentations- und Nachweispflichten belastet insbesondere kleine und mittlere Handwerksbetriebe erheblich. Außerdem bremst Bürokratie die Gründung neuer Betriebe und die Unternehmensnachfolge. Denn viele Fachkräfte im Handwerk meiden auch aufgrund der überbordenden Bürokratie den Schritt in die Selbstständigkeit.

Notwendige Maßnahmen (was getan werden muss):

Regelungen müssen vereinfacht und stärker an der betrieblichen Praxis ausgerichtet werden. Förderprogramme und Antragsverfahren müssen deutlich unbürokratischer, schneller und verständlicher gestaltet werden. Auch Genehmigungs- und Verwaltungsverfahren sind zu beschleunigen und konsequent zu digitalisieren.

Bei der Umsetzung von Förderprogrammen – insbesondere bei EU-Mitteln – dürfen keine zusätzlichen landesspezifischen Hürden aufgebaut werden.

Verwaltung muss serviceorientiert und wirtschaftsfreundlich arbeiten: Klare Zuständigkeiten und Verlässlichkeit sind entscheidend. Vorhandene Verwaltungsdaten sollten effizient genutzt werden.

Eine mittelstandsfreundliche Vergabepraxis – insbesondere durch die Vergabe in Fach- und Teillosen und die Nutzung vorhandener Ermessensspielräume – stärkt regionale Wertschöpfung und sichert die Beteiligung des Handwerks an öffentlichen Aufträgen. Präqualifizierungen sollten für längere Zeiträume gelten.

Die große Mehrheit der Handwerksbetriebe arbeitet rechtstreu. Dennoch werden im Zuge der Suche nach wenigen schwarzen Schafen alle Betriebe mit umfangreichen Kontrollen und Dokumentationspflichten belastet. Viele Regelungen sind auf große Unternehmen ausgerichtet, treffen jedoch kleine und mittlere Betriebe besonders stark. Hier braucht es mehr Augenmaß und Praxistauglichkeit.

Schwarzarbeit muss konsequent bekämpft werden – durch zielgerichtete und gut koordinierte Kontrollen. Die Verantwortung für den Nachweis von Rechtsverstößen liegt bei den zuständigen Behörden – nicht bei den Betrieben.

Kernforderungen: stärkere Orientierung der öffentlichen Verwaltung an der betrieblichen Praxis; keine zusätzlichen landesspezifischen Hürden bei der Umsetzung von Bundes- oder Europarecht; effiziente Nutzung von Verwaltungsdaten; mittelstandfreundliche Vergabepraxis; Augenmaß bei Dokumentationspflichten

Prüfstein 4

(Wohnungs)-Bau voranbringen

Aktuelle Lage und Herausforderungen für das Handwerk (was ist):

Der Wohnungsbau ist für viele Gewerke des Handwerks von zentraler Bedeutung, sowohl im Bereich Bauen im Bestand als auch im Neubau. Doch besonders in letzterem sehen die Zahlen alles andere als gut aus. Laut Presse sind 2025 in Bremen knapp 30 Prozent weniger Wohnungen fertiggestellt worden als 2024. Deutschlandweit beträgt der Rückgang lediglich 18 Prozent.

Notwendige Maßnahmen (was getan werden muss):

Das Land Bremen hat in jüngerer Vergangenheit einige Anstrengungen unternommen, die Baukonjunktur zu stärken, unter anderem mit der Verabschiedung neuer Baustandards. Dieser Weg muss konsequent weiterverfolgt und in der Bauverwaltung auch gelebt werden.

Kernforderungen: Abschaffung von überobligatorischen Baustandards; Konsequente Umsetzung des Ziels verstärkter Wohnungsbau in der Verwaltung

Prüfstein 5

Klima schützen

Aktuelle Lage und Herausforderungen für das Handwerk (Was ist):

Beim Klimaschutz füllt das Handwerk mit seinem Know-how in vielen Gewerken eine zentrale Rolle aus. Insbesondere „grüne Handwerke“ wie Sanitär-Heizung-Klima und Elektrotechnik tragen einen wesentlichen Anteil an der energetischen Sanierung des Gebäudebestands. Kfz- und Zweirad-Betriebe bringen die E-Mobilität auf die Straßen.

Doch dafür braucht es unter anderem gut ausgebildete Fachkräfte und Förderbedingungen, die Verbrauchern Investitionen in den Klimaschutz erleichtern.

Dem Förderreport der KfW-Bankengruppe für das erste Quartal 2026 zufolge schneidet Bremen im Ländervergleich und bereinigt um die Einwohnerzahl mit einem relativ guten Ergebnis ab. Grund dafür sind allerdings fast ausschließ Förderungen für private Haushalte. Das zeigt eindrucksvoll, dass die Menschen in Bremen den Energiewandel wollen, das Bundesland selbst aber keine Vorreiterrolle einnimmt.

Notwendige Maßnahmen (was getan werden muss):

Damit Handwerksbetriebe auch künftig ihre Aufgaben beim Klimaschutz wahrnehmen können, muss die Ausbildung künftiger Fachkräfte gestärkt werden. Das beginnt nicht erst in den Berufsschulen, die eine optimale personelle und materielle Ausstattung benötigen. Auch die Berufsorientierung an den allgemeinbildenden Schulen inklusive der Gymnasien muss deutlich ausgebaut werden.

Außerdem sollte das Bundesland Bremen bei der energetischen Sanierung seiner eigenen Gebäude vorangehen. Damit würde nicht nur das Klima geschont, sondern auch die regionale Wirtschaft und insbesondere das Handwerk gestärkt.

Kernforderungen: Stärkung der Ausbildung von künftigen Fachkräften; stärkeres Engagement Bremens bei der energetischen Sanierung öffentlicher Gebäude

Prüfstein 6

Mobilität sichern

Aktuelle Lage und Herausforderungen für das Handwerk (Was ist):

Stockender Verkehr und schwierige Parksituationen sind für viele Handwerksbetriebe mittlerweile eine enorme Herausforderung. Gerade Gewerke, die für Kundenbesuche und ihre tägliche Arbeit auf Baustellen auf das Fahrzeug angewiesen sind, können aufgrund der Verkehrssituation Termine nicht mehr verlässlich kalkulieren.

Notwendige Maßnahmen (was getan werden muss):

Bei der Planung von Baustellen brauchen ortansässige Handwerksbetriebe frühzeitige Informationen, um sich auf mögliche Herausforderungen einstellen zu können.

Vor dem Hintergrund der politischen Diskussionen um Parkraumbewirtschaftung bzw. Bewohnerparken und die Einschränkung des „aufgesetzten Parkens“ muss darauf geachtet werden, dass Handwerker ihre Kunden ohne zusätzliche Hindernisse erreichen können.

Kernforderungen: Verbesserte und frühere Informationen über Baustellen; kundennahe Parkmöglichkeiten in den Stadtteilen muss gewährleistet sein.